Bernhard Wachstein

Hebräische Grabsteine

PJJ
.W114

LIBRARY OF PRINCETON
MAR 17 1970
THEOLOGICAL SEMINARY
PJJ
.W114

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 181. Band, 1. Abhandlung

Hebräische Grabsteine

aus dem

XIII.—XV. Jahrhundert

in

Wien und Umgebung

Von

Dr. Bernhard Wachstein

(Mit 7 Textabbildungen und 4 Tafeln)

Vorgelegt in der Sitzung am 1. Dezember 1915

Wien, 1916

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Sph 181/1
Wachstein

LIBRARY OF PRINCETON
JAN 20 1970
THEOLOGICAL SEMINARY
PJJ
W114

Periodische Publikationen.

Schriften der Balkankommission. Linguistische Abtheilung. I. Die serbokroatische Betonung südwestlicher Mundarten von Milan Rešetar. 4°. 1900. 10 K

— — II. Das Ostbulgarische von Lj. Miletič. 4°. 1903. 14 K 50 h

— — III. Die Dialekte des südlichsten Serbiens von Olaf Broch. 4°. 1903. 16 K 40 h

— — IV. und V. Das Dalmatische von M. G. Bartoli. 4°. 1906. 40 K

— — VI. Der heutige lesbische Dialekt verglichen mit den übrigen nordgriechischen Mundarten von Paul Kretschmer. 4°. 1905. 30 K

— — VII. Sprache und Volksüberlieferungen der südlichen Sporaden im Vergleich mit denen der übrigen Inseln des ägäischen Meeres von Karl Dieterich. 4°. 1908. 24 K

— — VIII. Der štokavische Dialekt von Milan Rešetar. (Mit 2 Karten.) 4°. 1907. 10 K

— — IX. Die serbokroatischen Kolonien Süditaliens. Von Milan Rešetar. (Mit 22 Abbildungen im Texte.) 4°. 1911. 12 K 50 h

— — X. Die Rhodopemundarten der bulgarischen Sprache. Von Prof. Dr. L. Miletič. (Mit 1 Karte.) 4°. 1912. 9 K 20 h

Schriften der südarabischen Expedition. I. Die Somalisprache von Leo Reinisch. I. Texte. 4°. 1900. 20 K

— II. Die Somalisprache von Leo Reinisch. II. Wörterbuch. 4°. 1902. 50 K

— III. Die Mehrisprache in Südarabien von A. Jahn. Texte und Wörterbuch. 4°. 1902. 24 K

— IV. Die Mehri- und Soqoṭrisprache von D. H. Müller. I. Texte. 4°. 1902. 24 K

— V. Teil 1. Die Somalisprache von Leo Reinisch. III. Grammatik. 4° 1903. 12 K

— VI. Die Mehri- und Soqoṭrisprache von D. H. Müller. II. Soqoṭritexte. 4°. 1905. 48 K

— VII. Die Mehri- und Soqoṭrisprache von D. H. Müller. III. Šḥauri-Texte. 4°. 1907. 17 K 50 h

— VIII. Der vulgärarabische Dialekt im Ḍofâr (Ẓfâr) von N. Rhodokanakis. 4°. 1908. 17 K

— IX. Mehri- und Ḥaḍrami-Texte, gesammelt im Jahre 1902 in Gischin von Dr. W. Hein, bearbeitet und herausgegeben von D. H. Müller. 4°. 1909. 20 K

— X. Der vulgärarabische Dialekt im Ḍofâr (Ẓfâr) von N. Rhodokanakis. 4°. 1910. 20 K

Schriften der Sprachenkommission. I. Das persönliche Fürwort und die Verbalflexion in den chamito-semitischen Sprachen von Leo Reinisch. 8°. 1909. 7 K

— II. La langue Tapïḥïya dite Tupï ou Ñeẽñgata (Belle Langue). Grammaire, dictionnaire et texts par le P. S. Tatevin. 8°. 1910. 6 K

— III. Die sprachliche Stellung des Nūba. Von Leo Reinisch. 8°. 1911. 3 K 80 h

— IV. La langue des Kemants en Abyssinie. Par C. Conte Rossini. 8°. 1912. 6 K 80 h

— V. Études sur le Guragié. Par C. Mondon-Vidailhet. Mises en ordre, complétées et publiées d'après ses notes par E. Weinzinger. 8°. 1914. 2 K 60 h

Sonderabdrücke.

Aptowitzer, V.: Die syrischen Rechtsbücher und das mosaisch-talmudische Recht. 8°. 1910. 2 K 50 h

Birnbaum, A.: Vitruvius und die griechische Architektur. 4°. 1914. 8 K 80 h

LIBRARY OF PRINCETON
JAN 20 1970
THEOLOGICAL SEMINARY

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 181. Band, 1. Abhandlung

Hebräische Grabsteine

aus dem

XIII.—XV. Jahrhundert

in

Wien und Umgebung

Von

Dr. Bernhard Wachstein

(Mit 7 Textabbildungen und 4 Tafeln)

Vorgelegt in der Sitzung am 1. Dezember 1915

Wien, 1916

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Druck von Adolf Holzhausen,
und k Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Die im folgenden behandelten Grabsteine befinden sich jetzt auf dem alten Judenfriedhofe im neunten Stadtbezirke von Wien. Nr. 1—11 bilden einen Teil der Steine, die im Jahre 1904 anläßlich der Renovierung der Hofburgkapelle aus den Grundmauern des Schweizerhofes gehoben wurden. Nr. 12 wurde bei der Demolierung des Schwarzenbergpalais 1893 aufgefunden. Nr. 13—14 wurden 1895 in Mauer bei Wien bei der Demolierung der kleinen Kaserne des alten Schlosses der einstigen Grundherrschaft zu Tage gefördert.[1] Nr. 15—17 wurden im Juni 1847 aus Wiener-Neustadt nach Wien gebracht.

Die Steine der ersten Kategorie sind ihrer letzten Bestimmung gemäß von Maurerhand teils gebrochen, teils behauen, je nachdem es das Mauerwerk erforderte. Glücklicherweise sind bei sechs Steinen die Daten gut erhalten. Sie stammen aus den Jahren 1263, 1278, 1305, 1360, 1378 und 1414. Bei einem Steine ist das Datum zwischen 1269 und 1339 anzusetzen. Die restlichen vier Burgsteine sowie der vom Schwarzenbergpalais sind der Zeit zwischen 1240 und 1420, wo die jüdische Gemeinde in Wien aufgelöst wurde, zuzuweisen.[2] Die Steine, die in Mauer gefunden wurden, weisen die Jahreszahl 1360 und 1402 auf. Die Wiener-Neustädter Grabsteine

[1] Vgl. *Monatsblatt des Altertums-Vereines* IV, 216 (1895, Juninummer), wo die Personalien und die Jahreszahlen nach D. H. Müller ohne den Text seiner Lesung mitgeteilt werden.

[2] Daß es erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu einer neuerlichen Gemeindebildung gekommen ist, habe ich im Gegensatz zu der üblichen Annahme in der Einleitung meiner ‚*Inschriften des alten Judenfriedhofes in Wien I*', Wien 1912 (zitiert Inschriften I) nachgewiesen. Vgl. auch Schwarz, *Geschichte der Juden in Wien* (SA. aus ‚Geschichte der Stadt Wien V'), S. 50.

rühren aus den Jahren 1262, 1303 und 1349 her.[1] Monumentale Denkmäler aus so alter Zeit bieten, wenn sie auch nicht neue Gesichtspunkte über das Epitaphienwesen der Juden eröffnen, willkommene Details in lokalgeschichtlicher, kulturhistorischer und ganz besonders in paläographischer Hinsicht.

Nr. 1—14 sind bis jetzt unveröffentlicht geblieben, hingegen wurden die Grabsteine aus Wiener-Neustadt (Nr. 15—17) mehrfach behandelt. Zuerst hat sie G. Brecher im *Literaturblatt des Orients* 1847, 108 und 541 in wenig genauer Weise veröffentlicht. Noch sorgloser sind die Texte bei Frankl, *Inschriften* (Wien 1855) S. 123—124 wiedergegeben. Eine sorgfältigere Behandlung erfuhren die Inschriften durch S. Hammerschlag, der diese sowie andere Grabschriften aus Wiener-Neustadt und Krems mit vielen Verbesserungen in der *Revue des Études Juives* XXIX, 345—353 veröffentlicht hat. Die Texte, die H. von unseren drei Inschriften gibt, beruhen jedoch nicht auf Autopsie, sondern auf den von Semeleder, dem späteren Leibarzt des Kaisers Maximilian von Mexiko, vor vielen Jahren angefertigten Kopien. Die letzte Veröffentlichung bietet der verdienstvolle Gelehrte D. Kaufmann in der erwähnten Zeitschrift, XXX, 300—302, der die Originale von fachkundiger Seite aufs neue aufnehmen ließ. Aber auch diese Veröffentlichung bedarf in wesentlichen Punkten einer Berichtigung.

Sowohl die alten als die neuen Funde wurden bei der Restaurierung des alten Friedhofes in der Seegasse im Jahre

---

[1] Chronologische Übersicht:

Jahr	Nr. dieser Abhandlung
1262	15
1263	1
1278	2
1303	16
1305	3
zw. 1269 u. 1339	4
1349	17
1360	13 u. 5
1378	6
1402	14
1414	7
Undatiert	8—12

1909, um sie vor Schaden möglichst zu bewahren, an der Westseite der Friedhofsmauer in Nischen eingemauert.[1]

1. Sandstein, 127 cm hoch, 74 cm breit, 20 cm dick. Die Zeilenlänge beträgt 65 cm, die Höhe des noch erhaltenen Textes 55 cm. Der Stein weist einen Sprung auf, der links zwischen Zeile 4 und 5 beginnt und nach unten bis an den Rand schief verläuft. Nische III, Nr. 1009.

/ / / / / / / / / / / / / / *Tafel I.*

1 מרת (מנ) ////// Frau Mn . . .

2 בת ר׳ שבתי ש| Tochter des R. Šabbtai, welche einging

3 לעולמה בשנת in ihre Welt im Jahre

4 ה׳ אל[פים וכ]ג לפ 5 Tausend und 23 nach der Zählung (= 1263)

5 ב ///// דר הד am . . .

Der Stein scheint bis auf den kleinen oberen Teil links unversehrt zu sein. Der obere und untere Teil sind jedoch von der Hand des Maurers behauen. Die Schrift nähert sich insoferne der Kursive, als die Bestandteile der Buchstaben in horizontaler und vertikaler Beziehung denselben Duktus aufweisen. Auch die oberen Teile vom Šîn, ʿAjin u. dgl., die als Ausgangspunkte für die Erzeugung der Buchstabenform naturgemäß eine stärkere Schattierung verlangen, zeigen nur eine leichte Verdickung. Das ג Gîmel hat schon vollständig die Form, wie wir sie aus den jüdisch-deutschen Kursivdrucken (Weiberdeutsch) kennen.

---

[1] Die Steine älterer Provenienz behielten ihre alten Standnummern, während die 1909 hinzugekommenen fortlaufend numeriert wurden.

Standnummer	Nische	Nr. dieser Abhandlung
882	II	17
927	II	15
929	II	16
973	I	14
974	I	13
975	I	12
1007	III	3
1008	III	11
1009	III	1
1010	IV	10
1011	IV	5
1013	IV	8
1014	V	7
1015	V	6
1016	V	9
1017	V	4
1018	V	2

Zeile 1. מרת fem. zu מר ist Titulatur auch für unverheiratete Frauen. מנ könnte zu מנוחה (Mᵉnuḥā) ergänzt werden.

Zeile 2. ש mit dem darauf folgenden senkrechten Striche = שהלכה. Derartige Abkürzungszeichen am Zeilenschlusse auch weiter unten Nr. 15 (aus dem Jahre 1262).

Zeile 2—3. ‚Die in ihre Welt einging' ist auf *Eccl.* 12, 5 כי הולך האדם אל בית עולמו zurückzuführen, wo dies den Abschluß des irdischen Treibens bezeichnet. Unter dem Einflusse der talmudischen Auslegung (*Šabbat* 152ᵃ) wird diese Redensart mit Bezug auf den Anteil des Individuums am ewigen Leben zur Euphemie für Sterben überhaupt als den Eintritt in dieses ewige Leben gebraucht, wobei in der Regel das materielle בית abgestoßen wird.

Z. 5. Sollte דר zu אדר ergänzt werden können? Noch zweifelhafter ist die Ergänzung von הר zu [הה]ר[ש]. Daß hier Monats- und vielleicht auch Wochentagsdaten angebracht waren, ist kaum zu bezweifeln.

2. Sandstein, rechts und links beschädigt mit Textverlust der ersten zwei Zeilen, durch die fünfte Zeile geht überdies eine Bruchlinie. 109 cm hoch, 75 cm breit, 13 cm dick. Die Texthöhe beträgt 84 cm, die Zeilenlänge 59 cm. Nische V, Nr. 1018.

Tafel I.

מצ[בת]	1	Denkstein
מרת שונ[לין]	2	der Frau Schon[lin],
שנאספא	3	welche eingesammelt wurde
בשנת לח	4	im Jahre 38 (= 1278)
לאלף שישי	5	des sechsten Tausend
תנבה עש	6	Ihre Seele sei im Bunde des Lebens mit den übrigen
[צשׂב]ע אאא	7	[Frommen im] Eden. Amen. Amen. Amen.

Die Schrift weist Ähnlichkeit mit der von Nr. 1 auf. Zeile 6 und 7 sowie das letzte Wort von Zeile 5 seicht eingraviert.

In Zeile 1 gestatten die Raumverhältnisse, das Fehlende durch בה לראש ‚Denkstein zu Häupten' (vgl. Nr. 5, Z. 1) zu ergänzen. Ebenso ist um diese Zeit das biblische מצבת קברת

(*Gen.* 35, 20) üblich. — שונלין (Z. 2) ist für das 13. Jahrhundert nachweisbar; vgl. z. B. Salfeld, *Martyrologium* S. 413. Der Name könnte aber auch שונדל gelautet haben. — שנאספא so! נאסף prägnant, wie *Num.* 27, 13, *Jes.* 58, 8 u. a. a. O. — תנבה (Z. 6) = תהא נשמתה באור (בצרור) החיים statt des üblichen תנצבה = תהא נשמתה צרורה בצרור החיים, Hinweise s. *Inschriften*, I, XXX—XXXI. — עשצשבע (Z. 6—7) = עם שאר צדיקים שבעדן.

3. Kalkstein, 1 m hoch, 56 cm breit, 18 cm dick. Die Höhe des erhaltenen Textes beträgt 60 cm, die Zeilenlänge 50 cm. Nische III, Nr. 1007. *Tafel II.*

בת יהו(ד)ע נפט	1	Die Tochter des Jehoda [Jehojada] verschied
כה לאלול שנת	2	am 25. des Elul des Jahres
חמשת אלפים	3	fünf Tausend
וששים וחמש	4	und fünfundsechzig (= 15. Sept. 1305)
[לפ]רט תנצבה	5	nach der Zählung. Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens
א א ם	6	Amen. Amen. Sela.

Die Lesung der ersten Zeile bietet erhebliche Schwierigkeiten. Von den nicht lesbaren Buchstaben fügen sich nur die letzten drei zu einem sinngemäßen Worte נפט = נפטרה zusammen. Das נ zeigt wohl nicht die Form von נ in תנצבה (Z. 5), ist aber mit der breiten Basis und dem schiefen verbindenden Schafte demselben Buchstaben in den nachfolgenden Nummern ähnlich. Der Steinmetz war eben nicht konsequent, eine Erscheinung, die wir auch bei den anderen Inschriften wahrnehmen können und die uns lehrt, wie vorsichtig wir bei der Datierung von Denkmälern auf Grund bloß graphischer Erwägungen sein müssen. Die gebotene Lesung der ganzen Zeile beruht auf Gründen innerer und äußerer Natur. Der biblische Name יהוידע ist wohl nicht häufig, aber in einer Inschrift aus Wiener-Neustadt aus ungefähr derselben Zeit (*Revue des Études Juives* XXIX, S. 248) nachweisbar. ד scheint allerdings durch den allzu kurzen oberen Teil eher einem ך ähnlich. Abkürzungszeichen sind jetzt über dem ersten א und ם (Z. 6) nicht sichtbar. Die 2 Punkte am Schlusse sind wohl auf eine Beschädigung des Steines zurückzuführen.

4. Sandstein, 55 cm hoch, 84 cm breit, 13 cm dick, Nische V, Nr. 1017.

1 מרד . . (ש)////
2 ביום ה (ב) ////ש////
3 שנת ח[מש ת]
4 אלפים //////
5 ותשעה ////

am 5. Tage / im Jahre fünf / Tausend und . . . / neun . . .

מרד in Zeile 1 wohl zu מרדכי zu ergänzen. Spuren der letzten zwei Buchstaben glaube ich noch zu sehen. ש, das ebenfalls schwach zu sehen ist, könnte der Anfang von שהלך oder שנפטר sein.

Das jetzt fehlende Zahlwort in Zeile 4 liegt mit Rücksicht auf die sicher erschlossene Lesung der Überbleibsel von Zeile 5 zwischen 20 (עשרים) und 90 (תשעים). Das Datum ist demnach zwischen 1269 und 1339 anzusetzen.

5. Sandstein, 122 cm hoch, 62 cm breit, 12 cm dick, 63 cm Texthöhe, 50 cm Zeilenlänge, Nische IV, Nr. 1011.

Tafel II.

מצבה לראש //// 1	Denkstein zu Häupten
ר שלום בן //// 2	des . . . R. Šalom, Sohnes
[הנ]דיב ר נסים הכהן 3	des Wohltäters R. Nisim, priesterlichen Geschlechts,
[א]שר נאסף והלך 4	welcher eingesammelt wurde und in
[לעו]למו ביום ך 5	seine Welt einging am 4. Tage
[כ]סליו קכא //// 6	. . . Kislew 121
תנצבה //// 7	. . . Seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens
ם [א] ///// 8	. . . Amen. Sela.

Der Anfang der Inschrift auf der jetzt behauenen Stelle des Steines mag mit Bezug auf *Gen.* 28, 18 und *Ps.* 118, 22 (vgl. Nr. 10) האבן הזאת אשר שמתי gelautet haben. Vor ר (= רבי, der üblichen Titulatur) in Zeile 2 hat man sich irgendein Epitheton zu denken. הנדיב (Z. 3) ‚freigebig', ‚wohltätig' ist um diese Zeit die übliche Titulatur für einen angesehenen Mann in der Gemeinde, etwa für einen Vorsteher u. dgl. m. Die Lesung des Namens in derselben Zeile bietet einige Schwierigkeiten. Der Buchstabe zwischen den sicheren נ und י zeigt die Form ⁚ und der nach dem י die Form ⁚̇. Man glaubt nun ניר lesen zu können und bekommt einen Namen, den man bei deutschen oder bei europäischen Juden überhaupt vergeblich sucht. Die Lesung נסים ist jedoch die richtige und in keiner Weise anzuzweifeln. Der Steinmetz zeichnet nur die horizontalen Teile der Buchstaben scharf, nicht aber die vertikalen. So weist das ם in שלום nur die Teile ⊐, das ם von נאסף nur ⊃ auf. Der obere Teil des ם in נסים hat durch ein hineingeratenes festverwachsenes Kalkkörnchen eine Teilung erleiden müssen, während aus derselben Ursache die Basis des ם bis auf den kleinen Teil der rechten Ecke angefüllt wurde. Ist nun die jetzige Gestalt des Wortes auf graphischem Wege erklärt, so bietet sich für die Lesung נסים eine weitere dokumentarische Stütze. Wir finden in der Tat einen Mann dieses Namens, dieses Geschlechtes und sogar mit derselben Titulatur in zwei Satzbriefen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs aus den Jahren 1337 und 1338 beurkundet (vgl. die Abbildung bei Schwarz, *Geschichte der Juden in Wien*, Taf. V, zwischen S. 32 und 33). Es mag hier noch bemerkt werden, daß die segnenden Priesterhände, die man in der Regel als Symbol auf Grabsteinen von Mitgliedern des ahronidischen Stammes findet (vgl. ‚*Inschriften*' I, XLVIII), hier fehlen. Ob dies im 14. Jahrhundert nicht oder nicht durchgehends üblich war, müßte erst festgestellt werden.

Der Raum vor כסליו in Z. 6 enthielt entweder das Wort לחודש oder auch Zahlzeichen für den Monatstag. Im ersten Falle würde ד in Z. 5 sich auf den Monatstag, im zweiten auf den Wochentag beziehen. Die Datierung schwankt demnach zwischen 14. November 1360 (= 4. Kislew [5]121) einerseits und 11., 18., 25. Nov., 2., 9. Dezember 1360 (= Mittwoch 1., 8., 15., 22. und 29. Kislew [5]121) anderseits.

6. Sandstein, 105 cm lang, 73 cm breit, 13 cm dick. Die Höhe des erhaltenen Textes beträgt 93 cm, die Zeilenlänge 68 cm. Tiefe und regelmäßige Charaktere. Nische VI, Nr. 1015.

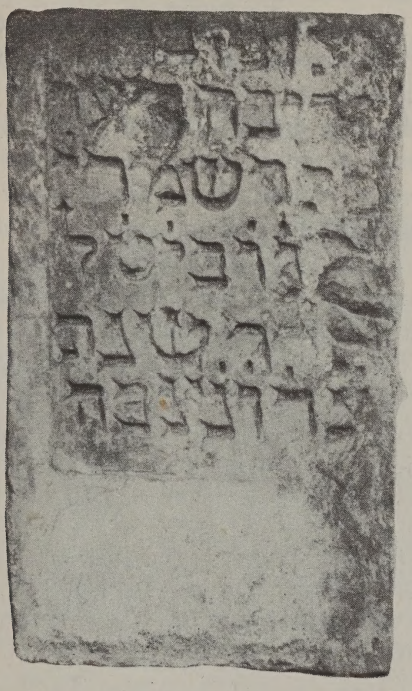
1 ד ז ק ן
2 ק ב ר
3 י ע ק ב
4 [ו]נקב ביום
5 ל[י]ז באב
6 קלח · לפ

. . . alt / [Jiçḥa]q Sohn des / . . . Jaʿaqob / und wurde begraben am / 4. Tage (Mittwoch) den 17. des Ab / 138 nach der Zählung (= 11. Aug. 1378).

ד vor זקן in Zeile 1 vielleicht Endbuchstabe von זך (זך וישר *Job.* 8, 6; *Prov.* 21, 8 u. a. a. O.). קבר (Z. 2) ‚Grabstätte' wäre an dieser Stelle an sich unpassend und erscheint durch נקבר in Z. 4 als unmöglich. Ich lese desshalb ק als letzten Buchstaben von יצחק und בר in der Bedeutung Sohn (gegen die Auflösung in בן ר׳ spricht das Fehlen von Abkürzungspunkten), zumal auch der Abstand zwischen ק und ב diese Lesung unterstützt.

Zwischen ר und ז (Z. 5) ist die Schriftfläche abgebröckelt. Die Lesung des ז ist sicher. Die untere Verdickung des Schaftes gehört dem Kopfe des ל in Z. 6 an. In Z. 6 zeigt der linke Fuß des 3. Buchstaben einen Abstand von der Basis, könnte also als ה gelesen werden. Zu ר und ז stimmt kalendarisch nur die in Z. 5—6 gegebene Lesung. Immerhin kann der Stein auch aus dem Jahre 1375 herrühren.

7. Sandstein, 76 cm hoch, 47 cm breit, 15 cm dick, die Höhe des erhaltenen Textes beträgt 50 cm, die Zeilenlänge 39 cm. Nische V, Nr. 1014.



1 נקברה . . .
2 פריבה הנער
3 בת ר שמרי
4 [בי]ו ביטל
5 אדר שנת
6 עדן נצבה

. . . wurde begraben / Proba, die Jugendliche, / Tochter des R. Šemarja / am 6. Tage (Freitag), den 19. des / Adar im Jahre / 174 (= 9. Februar 1414). Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

Vor נקברה (Zeile 1) ist ein senkrechter Strich, vor diesem die Struktur eines א zu sehen. Sollten diese Reste zu כאן ‚hier' ergänzt werden dürfen? Die Inschrift würde dann unversehrt sein. Diese Lesung erscheint mir jedoch unwahrscheinlich. פריבה (Z. 2) = Proba ist ein um diese Zeit nicht seltener Name und in der Aussprache Priva noch jetzt in Polen gebräuchlich. Von הנ in הנערה sind die wagrechten Teile zu einer Linie verschmolzen, aus der jedoch der obere Teil des נ, wenn auch nicht

leicht erkennbar, selbständig sich abhebt. Die übrigen Teile der Buchstaben sind ausgebrochen.

Der Umstand, daß die abbreviierte Schlußformel (Z. 6) keine Abkürzungszeichen für die drei letzten Buchstaben aufweist, läßt die Absicht deutlich erkennen, die punktierten Buchstaben als Zahlzeichen besonders hervortreten zu lassen und das Ganze als Chronogramm zu kennzeichnen. Einen sachgemäßen Sinn gibt die Lesung עדן נצבה, die etwa durch ‚Im Eden ist ihr (dauerhafter) Bestand' zu übersetzen wäre. Neben der Abbreviatur נשמתה צרורה בצרור החיים = נצבה enthält das Chronogramm den üblichen tröstlichen Schluß. Kalendarisch sprechen gegen dieses Datum keine Bedenken. es wäre denn, daß der Monat Adar (dieses Jahr war ein Schaltjahr) nicht ausdrücklich als Adar I bezeichnet wird. Schwierigkeiten bieten ע und ן. Das erstere unterscheidet sich wohl von צ durch die schiefe Stellung der Basis, sieht ihm aber trotzdem ähnlich. Das ן von עדן unterscheidet sich nur wenig von ו. Leider bietet der Buchstabenbestand der Inschrift nicht die Möglichkeit, die Frage vom graphischen Standpunkte zu lösen.

8. Kalkstein, 56 cm hoch, 74 cm breit, 19 cm dick. Die Höhe des erhaltenen Textes beträgt 52 cm, die Zeilenlänge 60 cm. Nische IV, Nr. 1013.

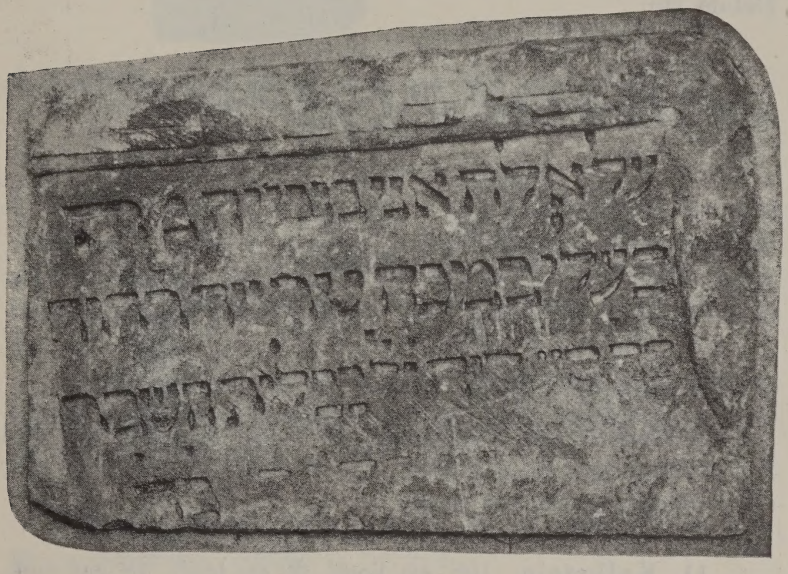
Tafel III.

גב[י]רה הג(ו)נה	1	Die würdige Herrin
וכל מעשיה בא	2	All ihr Tun in Treue
מרת נחמה בת	3	Frau Nᵉḥama Tochter
ר׳ אליעזר הכהן	4	des R. Eliezer priesterlichen Geschlechtes,
[א]שר נקברה	5	welche begraben wurde . . .

בא (Zeile 2) = באמונה die Redensart aus *Ps.* 33, 4. — Die Ergänzung von Zeile 5 ist fraglich.

9. Sandstein, 58 cm hoch, 85 cm breit, 14 cm dick. Die Texthöhe des Fragmentes beträgt 37 cm, die Zeilenlänge ist 71 cm. Nische V, Nr. 1016.

1	על אלה אני בוכיה מת	Darob weine ich. Gestorben ist
2	בעלי במכה טריה ר׳ דוד	mein Gatte an einer blutigen Wunde R. David
3	בר׳ סעדיה ז״ל ככלות השבר	Sohn des R. Saʿadja sein Andenken zum Segen, als das Unglück nun ganz wurde
4	////// דד(ב)ר כד	... Die Pest(?) 24 ....



In dieser Inschrift ist es die Gattin, die den Tod ihres Mannes beweint. Der Verfasser legt ihr den Vers *Thr.* 1, 16 (Z. 1) in den Mund, dessen letztes Wort בוכיה mit טריה reimt. מות, das den physiologischen Akt des Sterbens bezeichnet und auf Grabsteinen nur selten vorkommt (vgl. darüber *Inschriften* I, XXV—XXVI), ist durch מכה טריה bedingt, mit welchem die üblichen Euphemien נאסף הלך לעולמו נפטר nicht gut verbunden werden können. מכה טריה (feuchte oder frische Wunde), *Jes.* 1, 6 entlehnt, ist dort kaum so bösartig gedacht, daß sie zum Tode führt. Die Angabe der Todesart auf dem Grabstein läßt vermuten, daß der Tod auf ungewöhnliche oder gar gewaltsame

Weise erfolgt ist. Man denkt unwillkürlich an die Folgen eines peinlichen Verfahrens oder einer Pestseuche. Wenn מכה טריה Pestbeule bedeutet, wäre die Ergänzung der Buchstabenreste in Zeile 4 zu הדבר, welches obendrein mit השבר reimen würde, gerechtfertigt.

בכלות השבר (Z. 3.) ist nach *Gen.* 43, 2 gebildet, aber kaum in der wörtlichen Bedeutung gebraucht. שבר bedeutet hier sicherlich Unglück und בכלות nicht ‚aufhören', sondern ‚sich vollenden', ‚mit dem ganzen Gewichte eintreten'. כד leitet das Datum ein.

10. Sandstein, 128 cm hoch, 64 cm breit, 15 cm dick, 96 cm Texthöhe. Nische IV, Nr. 1010.

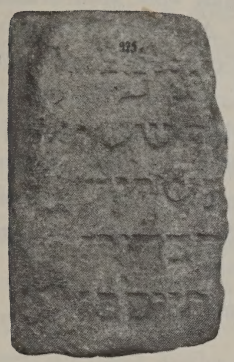
[אבן] ///	1	Stein . . . .
אשר ///	2	welchen . . .
מצבת ///	3	Denkstein . . .
זונת ///	4	. . . meine Gattin
א ///	5	
פ ///	6	

In Zeile 2 vor אשר ist הזאת, Z. 2 vor מצבה ist שמתי und Z. 3 Anfang לראש zu ergänzen; vgl. oben Nr. 5. Vor זונתי mag ein Epitheton gestanden haben.

11. Kalkstein, 108 cm hoch, 60 cm breit, 18 cm dick, Texthöhe 46 cm. Nische III, Nr. 1008, Schriftfläche zum größten Teil von Maurerhand behauen.

אל(ר) /////	1	
/////////	2	
ול///////	3	
[יו](ם) ז כב ימ	4	7. Tag (Samstag) 22 Tage
[ס]יון	5	des Siwan.

12. Sandstein, 78 cm hoch, 50 cm breit, 21 cm dick. Die Höhe des Textfragmentes beträgt 62 cm. Nische I, Nr. 975.



1 . . .
2 [לאל]ף ששי
3 ו(ת)שליך
4 הבחור
5 חיים בן

. . . / Des sechsten Tausend / . . . / der junge / Ḥajjim, Sohn . . .

Zeile 1 lese ich zweifelnd . . . ניבס, vielleicht in ניפטר בסין aufzulösen. Sollte Z. 3 תשליך lauten? תשליך ist das Gebet, das am Neujahrstage im Freien verrichtet wird. Die Zeile würde demnach zum Datum gehören und gegen die Vermutung zu Z. 1 sprechen.

הבחור bedeutet im 13. und 14. Jahrhundert nicht den unverheirateten Mann schlechtweg, vgl. z. B. S. Saalfeld, *Martyrologium* S. 21 (הבחור . . . וונתו), 46 u. a. a. O.

13. Sandstein, 52 cm hoch, 22 cm breit, 14 cm dick, 48 cm Texthöhe. Nische I, Nr. 974.

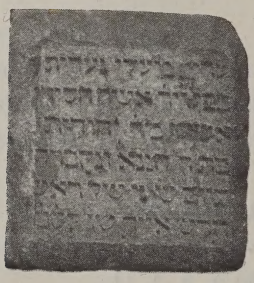
1 [כ]אן טמ
2 [הי]לדה שונ[דל]
3 [ב]ת ר׳ פנח[ס]
4 כ יז כת יו
5 [ש]נת קכ לפ
6 [ת] נ צ ב ה

Hier ist geborgen / das Kind Schöndel / Tochter des R. Pin^{e}ḥas / . . . / im Jahre 120 nach der Zählung / Ihre Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens.

Der Stein ist rechts und links von Maurerhand behauen. Wie wir aus dem *Monatsblatt des Altertums-Vereines* IV, S. 216 (s. oben S. 3, n. 1) erfahren, befand sich dieser Stein in dem Mauerwerke des Schlosses der einstigen Grundherrschaft, eines aus dem Ende des 16. Jahrhunderts herrührenden Gebäudes. Die Schlußfolgerung (*Monatsblatt* l. c.), daß Juden bereits im 14. Jahrhundert in Mauer gewohnt haben, bedarf einer Bestätigung von anderer Seite. Der Stein kann ja von einem anderen Orte dorthin gebracht worden sein.

Was Zeile 4 bedeutet, ist mir nicht klar.

14. Sandstein, 62 cm hoch, 54 cm breit, 16 cm dick, 54 cm Texthöhe, Zeilenlänge 42 cm. Nische I, Nr. 973.



1 עדיי מעלי נעדית
2 בפטירׄ אשה חסידי
3 אש(תי) מרׄ יהודית
4 בת רׄ חננאׄ ונקברה
5 ביום שני שלׄ ראש
6 חדש אייר שנׄ קׄסׄבׄ

Mein Schmuck wurde mir entrissen
durch das Hinscheiden der frommen Frau,
meiner Gattin Frau J^{e}hudit,
Tochter des R. Ḥananel. Sie wurde begraben
am zweiten Neumondstage
des Ijjar im Jahre 162 (= 4. April 1402) . . .

חסידית (Z. 2) verlangt der Reim auf נעדית (Z. 1).

15. Sandstein, in der Mitte quer gespalten, 150 cm hoch, 66 cm breit, 17 cm dick, Texthöhe 134 cm, Zeilenlänge 50 cm. Gefunden 1747 bei Abgrabung eines uralten Walles mehrere Klafter unter der Oberfläche in Wiener-Neustadt. Nische II, Nr. 927. *Tafel III.*

עינ(י)	1	Meine Augen
נוטפות מו	2	tränen bitterlich
והוקע בלבי	3	und mein Herz
מסמר בפטו	4	ist tief durchschnitten durch das Hinscheiden
אחי ר׳ אברהו	5	meines Bruders R. Abraham,
ב ה״ר יצ ח ק	6	Sohnes des Meisters R. Jiçḥaq
אי״ד ימי באב	7	15 Tage im Ab
שנת טו״ב״ה	8	des Jahres 22 (= 2. August 1262)
לפרט מעט	9	nach der Zählung. Wenig
ורעים היו ימ	10	und trübe waren seine Tage.
וצא בכי ט״ב	11	Er ging in einem verheißungsvollen Zeitpunkte
ויכנס לעדן	12	und er wird einziehen in das Eden
בכי טוב אמן	13	in gutem Glücke. Amen.

Veröffentlicht durch G. Brecher im *Literaturblatt des Orients* 1847, S. 109; S. Hammerschlag in der *Revue des Études Juives* XXIX, S. 248; D. Kaufmann, ebenda XXX, S. 300.

מו (Zeile 2) = מר das einen Reim zu מסמר (Z. 4) bildet. Diese Abkürzungsart am Schlusse der Zeile haben wir bereits Nr. 1 kennen gelernt. Die Redensart Zeile 1—2 ist *Cant.* 5, 13 nachgebildet.

בפטו (Zeile 4) = בפטירת · בה״ר = בן הרב רבי. Über diese Titulatur vgl. *Inschriften* I, XXXVII. Im 13. Jahrhundert kann man in dem Träger eines solchen Titels einen Mann von höherer Gelehrsamkeit voraussetzen, der in den gleichzeitigen deutschen Dokumenten und teilweise in jüdischen Kreisen selbst als ‚Meister' bezeichnet wird.

Die Datierung (Zeile 7) hat den Herausgebern große Schwierigkeiten bereitet. Kaufmann (l. c. 300), der richtig איד hat, erschwert sich die Lesung durch die Annahme, daß א den Wochentag bezeichnet. Da nun der 14. Ab im Jahre טובה (9 + 6 + 2 + 5 = [50]22) nicht auf einen Sonntag fällt, so sieht er sich veranlaßt, ה von טובה als Tausende zu fassen, also 5017 als Datum anzusetzen. Dies nötigt ihn wiederum טוב in Zeile 11 als Wiederholung des Jahresdatums mit Hinweglassung der Tausende zu fassen. Abgesehen davon, daß ein

derartiger Gebrauch für diese Zeit nicht belegt werden kann, fällt auch im Jahre 5017 der 14. Ab nicht auf einen Sonntag. Der 14. Ab des jüdischen Jahres 5022 fällt auf einen Dienstag, der des von Kaufmann angenommenen Jahres 5017 auf einen Donnerstag. Hiezu kommt noch eine Schwierigkeit sprachlicher Natur. Wenn א den Wochentag bezeichnen soll, müßte davor ביום (wie ימים vor באב) oder zumindest ב stehen, zumal hier durch den Wochentag die Zeitbestimmung eingeleitet wird. Die Schwierigkeiten werden jedoch behoben, wenn man איד als Ganzes (auf dem Stein ist auch kein Abstand zwischen א und יד zu sehen), d. h. als Monatstagsbezeichnung faßt. Der Verfasser hat sich für die Zahl 15 ein bedeutungsvolles Wort (איד = 1 + 10 + 4 = 15) gewählt. יום איד ‚der Unglückstag', das er für den gegebenen Fall geschickt anwendet, war ihm aus *Job* 21, 30 und anderen Stellen der Bibel geläufig.

Wie nun איד in Zeile 7 den Todestag bezeichnet, so bezieht sich auf ihn טוב in Zeile 11 in zweifacher Hinsicht. Einmal spielt טוב auf den feiertäglichen Charakter des Tages mit Bezug auf *Ta'anit* 26[b] לא היו ימים טובים לישראל כחמשה עשר באב וכיום הכפורים an, dann bildet טוב ein Chronogramm, in welchem die ersten mit gleichen Zeichen versehenen Buchstaben ט und ו dem Zahlenwert 15 entsprechen. Der Gegensatz von איד und טוב für ein und dieselbe Sache kann nicht befremden, da das erste dem Schmerze der Umgebung Ausdruck verleihen soll, das zweite hingegen den Eintritt des Frommen in ein besseres Leben bezeichnet. Kaufmann hat wohl in der ihm von S. Fuchs übermittelten Kopie טֹוֹב, also = 17 gelesen. Aber trotz mehrmaliger Untersuchung des Steines konnte ich nur zwei gleich große, tief eingegrabene Zeichen auf den zwei ersten Buchstaben sehen, während ich auf dem dritten Buchstaben (und dies vielleicht durch die Lesung des sonst verläßlichen Gelehrten beeinflußt) nur ein kleineres, leichtes Zeichen, das wahrscheinlich ursprünglich gar nicht vorhanden war, erblicken konnte. Allein auch die Lesung טֹוֹב kann nichts an dem Resultate ändern, daß nur die ersten gleich bezeichneten Buchstaben einen Datierungswert haben.

Die ersten Buchstaben in Zeile 9—10 מעט ורעים היו (*Gen.* 47, 9) sind bei Kaufmann durch Häkchen gekennzeichnet. In diesen ausgezeichneten Buchstaben will nun Kaufmann Zahl-

zeichen (40 + 6 + 5 = 51) zur Bestimmung des Alters sehen. Diese Zeichen fehlen jedoch auf dem Steine. Auch die von Semeleder vor mehr als 50 Jahren angefertigte Kopie *(Revue* XXIX, 248) weist kein Zeichen auf. — וצא (Zeile 11) l. ויצא oder bloß יצא. Die Redensart Zeile 11—12 ist, wie schon Kaufmann bemerkt, nach P^{e}saḥim 2^{a} gebildet.

16. Kalkstein, 135 cm hoch, 90 cm breit. Die Dicke beträgt 34 cm, die Höhe des erhaltenen Textes 114 cm, die Länge der Zeile ist 68 cm. Fundort wie Nr. 15. Nische II, Nr. 929. *Tafel IV.*

הנרדף שנהרג	1	Der Verfolgte, welcher erschlagen wurde
ביו ב ד לסיון	2	am 2. Tage (Montag) den 4. des Siwan (= 20. Mai 1303)
ונקבר ביום ג	3	und begraben wurde am 3. Tage (Dienstag),
בערב העצרת	4	am Rüsttage zum Wochenfeste
שנת סג לאלף	5	des Jahres 63 des sechsten Tausend.
הששי וינקום	6	Und es räche
הש דמו לעיני	7	Gott sein Blut vor unseren Augen
ותנצבה א	8	Und seine Seele sei eingebunden im Bunde des Lebens. Amen.
ססס	9	Sela. Sela. Sela.

Frankl, *Inschriften* S. 124, Nr. 704; G. Brecher im *Literaturblatt des Orients*, 1847, S. 551; S. Hammerschlag in *Revue des Études Juives* XXIX, S. 249; D. Kaufmann, ebenda, S. 301.

Bei הנרדף muß nicht gerade an ein Verfolgtwerden in wörtlicher Bedeutung gedacht werden. הנרדף ist hier ein Märtyrerepitheton, das mir allerdings aus einer andern Quelle nicht bekannt ist. Die Bildung dieses Epithetons (statt des üblichen הקדוש, s. *Inschriften* I, XLIII) ist auf die Auslegung von והאלהים יבקש את נרדף (*Eccl.* 3, 15) in *Leviticus rabba*, Kap. 27 לעולם הקב"ה מבקש דמן של נרדפין מן הרודפין zurückzuführen. Zeile 6—7 enthält die übliche Formel nach *Deuteronomium* 32, 43 und *Ps.* 79, 10.

עצרת (Zeile 4) für Wochenfest vgl. Josephus, *Antiquit.* III 10, 6 und dazu Paulus Cassel, *Sunem* I, S. 43, n. 21; *Ḥagiga* 17ᵇ איזהו חג שאתה קורא בו הוי אומר זה חג עצרת und öfters; siehe hierzu besonders *Menaḥoth* 65ᵃ ff.

לעיני (Zeile 7) = לעינינו . הש = השם, der Name, Gottesname, Gott. Der vierbuchstabige Gottesname wurde aus heiliger Scheu nicht ausgesprochen לא כשאני נכתב אני נקרא . *Pesāḥim* 50ᵃ. Dem Manne, der dieses Gebot der Ehrfurcht verletzt, ההוגה את השם באותיותיו, wird von einer Seite die Seligkeit abgesprochen. *Sanhedrin* 90ᵃ. Nur dem Hohepriester und auch diesem nur einmal im Jahre war es erlaubt, den Namen auszusprechen (*Joma* 39ᵇ עשר פעמים מזכיר כה"ג את השם בו ביום). Das Sündenbekenntnis, das der Hohepriester feierlich für sein Volk ablegte, enthält deshalb an all den Stellen, wo der Gottesname ausgesprochen werden sollte, die Anweisung השם, d. h., daß hier das Tetragrammaton ausgesprochen wurde (אנא השם חטאו . . . אנא השם כפר נא *Joma* 66ᵃ).[1] Unter dem Einfluß dieser Stellen und wohl auch mit Bezug auf Deuter. 28, 58 wurde in der Folge השם als die übliche Bezeichnung für Gott gebraucht, wobei noch in Betracht gezogen werden muß, daß die späteren theosophischen Spekulationen im Tetragrammaton nicht die Bezeichnung der Essenz, sondern einen Teil der göttlichen Essenz selbst erblicken. Ob hier השם statt des (auf Grabsteinen später?) üblichen ה׳, ד׳ oder י׳ mit Beziehung auf Traktat *Soferim* V, 15 על האבן שומטה וגונזה . . . (wobei natürlich an einen Grabstein nicht gedacht wurde) gebraucht ist, kann ich aus Mangel an Vergleichsobjekten nicht entscheiden.

17. Kalkstein, 105 cm hoch, 73 cm breit. Die Dicke beträgt 32 cm, die Texthöhe 90 cm, die Zeilenlänge 62 cm. Fundort wie Nr. 15. Nische II, Nr. 882. *Tafel IV.*

---

[1] Vgl. die Quellen bei Geiger, *Nachgelassene Schriften* V, 1. Abteilung, S. 100—102. Durch die im Text angeführte *Tosifta*stelle aus *Joma* 39ᵇ erscheint Geigers Lösung von השם-בשם in Frage gestellt. והכהנים והעם etc. in *Mischna Joma* 6, 2 (Bl. 66ᵃ) hat überdies einen abschließenden Charakter und ist nicht nur auf die dort erwähnte gottesdienstliche Handlung zu beziehen. Neue Lösungsversuche von בשם bietet F. Kanter in *Jeschurun* II, 1915, S. 420 ff.

עמודי רום	1	Die Säulen des Himmels
רופפו מוסדי	2	erzitterten, die Grundfesten
תבל זולעפו חרם וסה	3	der Welt erbebten, Sonne und Mond
פניהם חפו כסיל וכימה	4	verhüllten ihr Angesicht, Orion und Plejaden
ראשם כפפו וידי [עם]	5	beugten ihr Haupt und die Hände des
קודש רפו בגויעת /////	6	heiligen Volkes erschlafften, als verschieden ist . . .
יצחק שנתבקש [לשחק]	7	Jiçḥaq, der im Himmel verlangt wurde
ביום הגי לאב יום ב ש[נת]	8	am 18. Tage des Ab, am Montag im Jahre
עלט לפר וחיה ל /////	9	109 nach der Zählung (= 3. Aug. 1349). Und er wird leben . . .

Frankl, *Inschriften* S. 123, Nr. 703; G. Brecher im *Literaturblatt des Orients*, 1847, S. 108; S. Hammerschlag in *Revue des Études Juives* XXIX, S. 249; D. Kaufmann, ebenda XXX, S. 301.

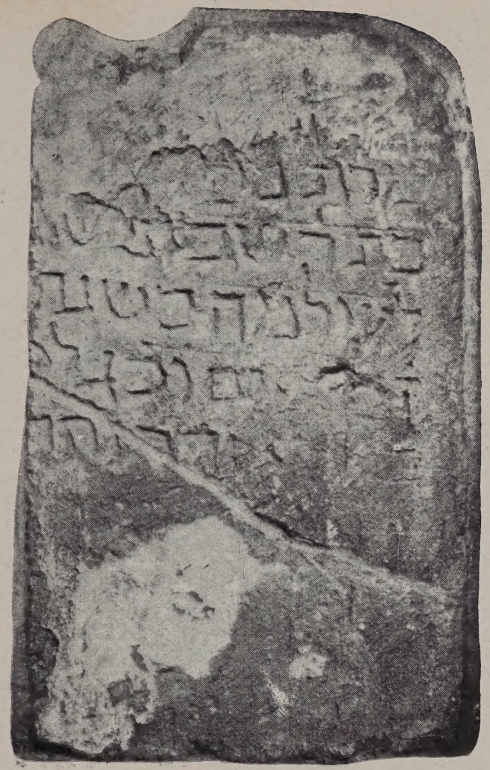
Z. 1—2 vgl. *Job* 26, 11. Z. 2—3 vgl. II. *Sam.* 22, 16. Z. 3 זולעפו freie Bildung aus dem Substantiv זלעפה.

Z. 3—4. וסה = וסהר wie richtig bei den ersten Herausgebern. והה bei Kaufmann l. c. ist unrichtig, wohl Druckfehler. In *Jes.* 24, 24 schämen sich Mond und Sterne. כסיל וכימה vgl. *Job* 9, 9. Z. 5—6 der Zeilenschluß ist abgebröckelt; עם am Schlusse haben die älteren Kopien, vgl. *Dan.* 12, 7 יד עם קודש und *Jer.* 6, 24 u. a. a. O.; die in dieser Inschrift gebrauchten Bilder erinnern an die Elegie אז בחטאינו חרב מקדש in der Liturgie für den 9. Ab. . . . גם בכו במרה שבטי יעקב . ואף מולות יזלו דמעה . דגלי ישרון חפו ראשם . כימה וכסיל קדרו . . . Z. 7 לשחק in den alten Kopien ist durch den Reim gerechtfertigt. Über die Euphemie vgl. *Inschriften* I, XXVI.

Z. 8. Kaufmann hat חגי = 8 + 3 + 10 = 21 und will dann, um den kalendarischen Schwierigkeiten zu entgehen, יום ד׳ statt יום ב׳ lesen. In Wirklichkeit ist הגי (= 5 + 3 + 10 = 18) deutlich zu lesen. Der Verfasser wählt diese Zahl-

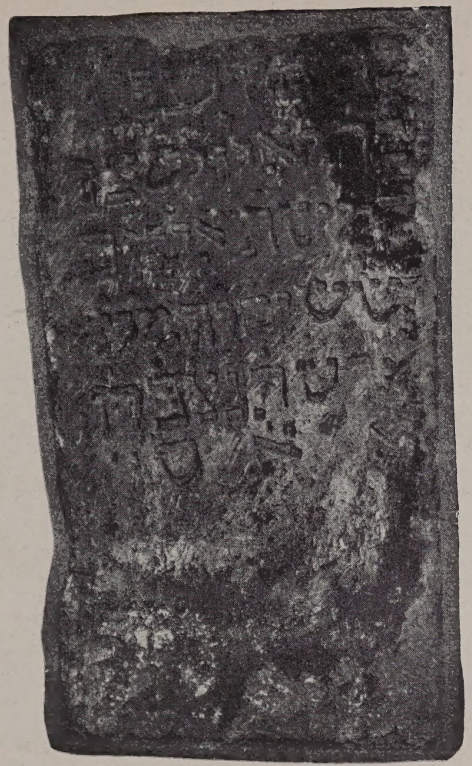
zeichen statt י״ח, um auf הגה (*Ezech.* 2, 10) ‚Klage' anzuspielen, wie er Z. 9 עלט ‚Finsternis' statt ק״ט für das Jahr des schwarzen Todes gebraucht, das ganz besonders für die Juden unglücklich verlief.

Nach לפר = לפרט in der Schlußzeile ist jetzt auf dem Stein nur noch וחיה zu lesen. ‚Er wird leben . . .' leitet ohne Zweifel einen auf das ewige Leben bezüglichen Schluß ein. Kaufmann hat nach ל noch בר, also לבר. Ob diese Lesung nicht von den früheren Lesungen beeinflußt ist? *Orient* l. c. lautet die fragliche Stelle mit Hinweglassung des sicheren וחיה: היא לבריאה, bei Hammerschlag nach Semelebers Kopie ה' לבריא.

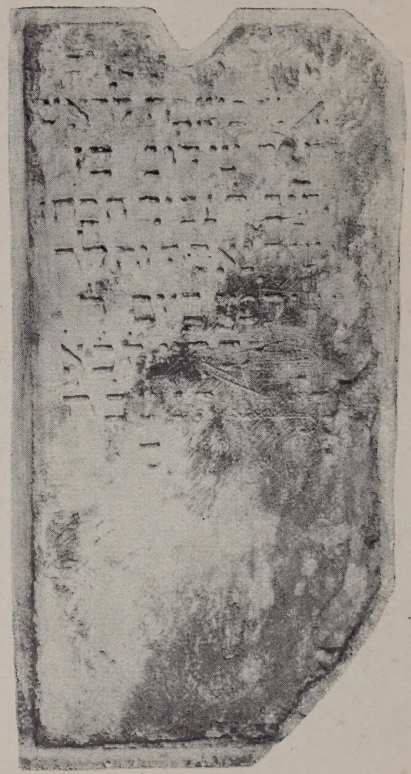


Nr. 1.

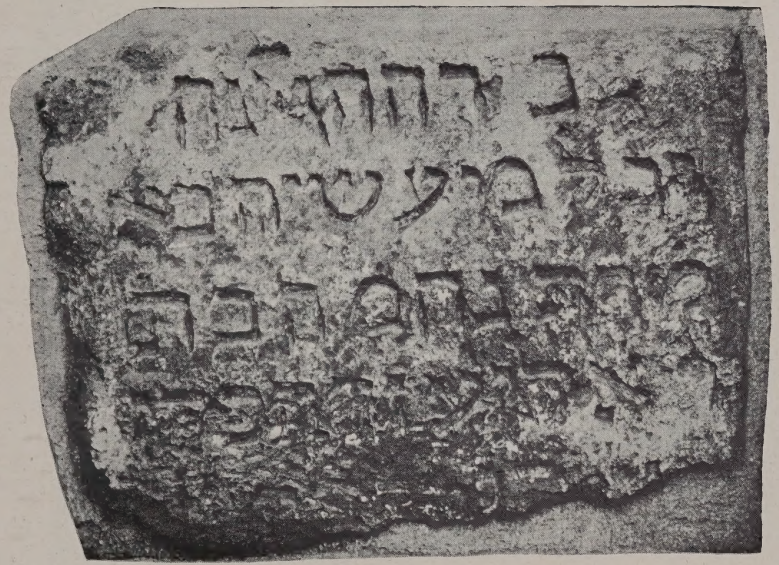
Nr. 2.



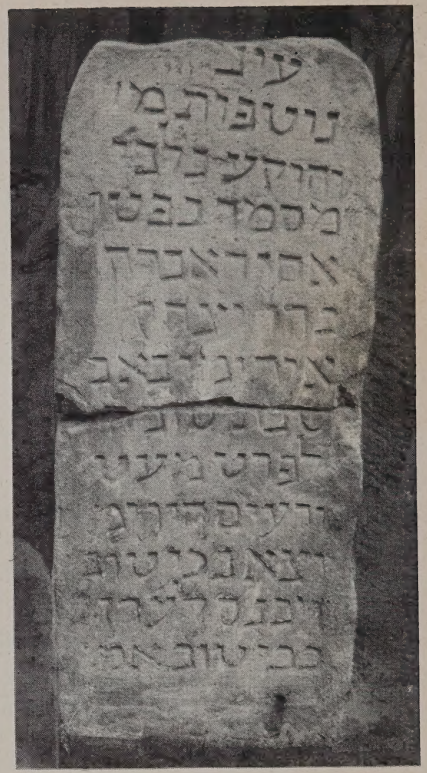
Nr. 3.



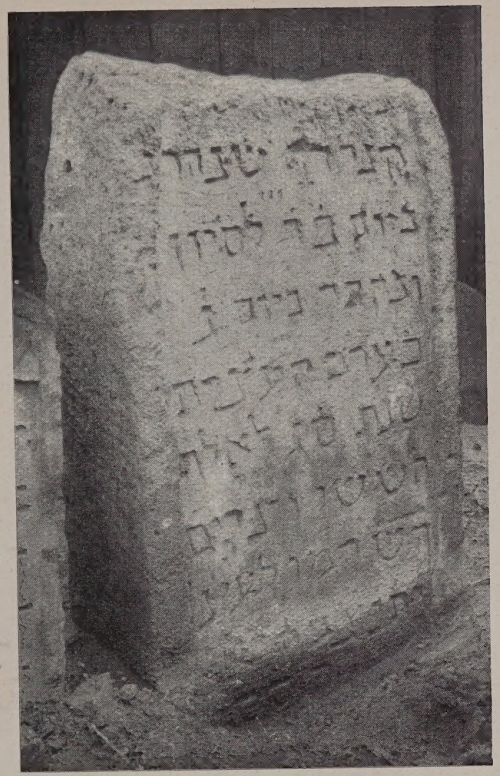
Nr. 5.



Nr. 8.



Nr. 15.



Nr. 16.

Nr. 17.

Bittner, M.: Der Kurdengau Uschnûje und die Stadt Urûmije. Reiseschilderungen eines Persers. 8°. 1895. 2 K
— Der Einfluß des Arabischen und Persischen auf das Türkische. Eine philologische Studie. 8°. 1900. 2 K 60 h
— Der vom Himmel gefallene Brief Christi in seinen morgenländischen Versionen und Rezensionen. 4°. 1906. 16 K
— Die heiligen Bücher der Jeziden oder Teufelsanbeter. 4°. 1912. 7 K 80 h
— — Nachträge dazu. 4°. 1912. 2 K
— Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehrisprache in Südarabien. I. Zum Nomen im engeren Sinne. 8°. 1909. 3 K 10 h
— — II. Zum Verbum. 8°. 1911. 3 K 50 h
— — III. Zum Pronomen und Numerale. 8°. 1913. 2 K — 60 h
— — IV. Zu den Partikeln. (Mit Nachträgen und Indices.) 8°. 1913. 2 K 20 h
— — V. (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 1. Nach den Aufnahmen von D. H. v. Müller. 8°. 1914. 2 K 20 h
— — V. (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 2. Nach den Aufnahmen von A. Jahn und W. Hein. 8°. 1915. 2 K 10 h
— — V. (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 3. Kommentar und Indices. 8°. 1915. 1 K 70 h
— Vorstudien zur Grammatik und zum Wörterbuche der Soqoṭri-Sprache. I. 8°. 1913. 1 K
Burgerstein, A.: Materielle Untersuchung der von den Chinesen vor der Erfindung des Papiers als Beschreibstoff benützten Holztäfelchen. 8°. 1912. 30 h
Felber, E.: Die indische Musik der vedischen und der klassischen Zeit. Mit Beiträgen von B. Geiger. 8°. 1912. 4 K 90 h
Gandz, S.: Die Mu'allaqa des Imrulqais. 8°. 1913. 3 K 20 h
Grohmann, A.: Göttersymbole und Symboltiere auf südarabischen Denkmälern. 4°. 1915. 9 K 80 h
Herzog, D.: Zwei hebräische Handschriftenfragmente aus Steiermark. 8°. 1911. 80 h
Hopfner, Th.: Der Tierkult der alten Ägypter nach den griechisch-römischen Berichten und den wichtigeren Denkmälern. 4°. 1914. 14 K
Hrozný, F.: Das Getreide im alten Babylonien. I. Teil. 8°. 1914. 8 K 50 h
Jagić, V.: Kirchenslavisch-böhmische Glossen saec. XI.—XII. Mit Glossen-Abbildungen im Texte. 4°. 1904. 2 K 80 h
Jireček, C.: Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters. Erster Theil. 4°. 1901. 6 K 10 h
— — Zweiter Theil. 4°. 1903 4 K 80 h
— — Dritter Theil (Schluß). 4°. 1904. 4 K 50 h
— Staat und Gesellschaft im mittelalterlichen Serbien. I. 4°. 1912. 6 K 90 h
— — II. 4°. 1912. 6 K
Junker, H.: Die Stundenwachen in den Osirismysterien nach den Inschriften von Dendera, Edfu und Philae. (Mit 2 Tafeln.) 4°. 1910. 9 K 40 h
— Bericht über die Grabungen der kais. Akademie der Wissenschaften auf dem Friedhof in Turah. Winter 1909—1910. Mit einem Kapitel von D. E. Derry. 4°. 1912. 24 K
— Das Götterdekret über das Abaton. 4°. 1912. 9 K 90 h
— und W. **Czermak**: Kordofan-Texte im Dialekt von Gebel Dair. 8°. 1913. 2 K
Karabacek, J. von: Zur orientalischen Altertumskunde. I. Sarazenische Wappen. 8°. 1907. 95 h
— — II. Die arabischen Papyrusprotokolle. 8°. 1909. 3 K 85 h
— — III. Riza-i-Abassi, ein persischer Miniaturenmaler. 8°. 1911. 2 K 80 h
— — IV. Muhammedanische Kunststudien. 8°. 1913. 6 K
— — V. Problem oder Phantom. Eine Frage der islamischen Kunstforschung. 8°. 1914. 1 K
Kopko, P.: Apostolus Bybliensis saec. XIV. Grammatisch-kritisch analysiert. 4°. 1912. 8 K 30 h
v. Kraelitz-Greifenhorst, F.: Corollarien zu F. Miklosichs. 'Die türkischen Elemente in den südost- und osteuropäischen Sprachen'. Wien 1884—85. 8°. 1911. 1 K 80 h
Murko, M.: Bericht über eine Bereisung von Nordwestbosnien etc. zur Erforschung der Volksepik der bosnischen Mohammedaner. I. 8°. 1913. 1 K 40 h
— Bericht über eine Reise zum Studium der Volksepik in Bosnien und Herzegowina im Jahre 1913. 8°. 1914. 70 h

Musil, A.: Karte von Arabia Petraea nach eigenen Aufnahmen. Maßstab 1:300.000. 3 Blatt im Formate von je 65:50 *cm* Bildfläche. 1907. 17 K 50 h
— Umgebungskarte von Wâdi Mûsa (Petra). Maßstab 1:20.000. 1 Blatt im Formate von 36:27 *cm* Bildfläche. 1907. 4 K 20 h
— Arabia Petraea. I. Moab. Topographischer Reisebericht. 8°. 1907. 18 K
— — II. Edom. Topographischer Reisebericht. 1. Teil. 8°. 1907. 18 K
— — — 2. Teil. 8°. 1908. 15 K
— — III. Ethnologischer Reisebericht. 8°. 1908. 25 K

Schleifer, I.: Sahidische Bibelfragmente aus dem British-Museum zu London. 8°. 1909. 1 K
— — II. 8°. 1910. 1 K
— Die Erzählung der Sibylle. Ein Apokryph etc. 4°. 1911. 2 K 60 h
— Bruchstücke der sahidischen Bibelübersetzung. 8°. 1911. 1 K

Schmidt W.: Slapat rāǵāwaṅ datow smim roṅ. Buch des Rāǵāwaṅ, der Königsgeschichte. 8°. 1906. 4 K 50 h
— Grundlinien einer Vergleichung der Religionen und Mythologien der austronesischen Völker. 4°. 1910. 10 K

Schorr, M.: Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der ersten babylonischen Dynastie (ca. 2300—2000 v. Chr.). 8°. 1907. 4 K 70 h
— — II. Heft. 8°. 1909. 2 K 10 h
— — III. Heft. 8°. 1910. 2 K 75 h

Schroeder, L. von: Die Tübinger Katha-Handschriften und ihre Beziehung zum Taittiriya-Aranyaka. 8°. 1897. 1 K 40 h
— Die Wurzeln der Sage vom heiligen Gral. 8°. 1910. 2 K 30 h

Steinschneider, M.: Rangstreit-Literatur. 8°. 1908. 2 K

Strzygowsky, J.: Die Miniaturen des serbischen Psalters der königl. Hof- und Staatsbibliothek in München. Mit einer Einleitung von V. Jagić. 4°. 1906. 42 K

Stur, J.: Die slawischen Sprachelemente in den Ortsnamen der deutsch-österreichischen Alpenländer zwischen Donau und Drau. 8°. 1914. 2 K 80 h

Torczyner, H.: Altbabylonische Tempelrechnungen. 4°. 1912. 10 K 60 h

Wachstein, B.: Wiener hebräische Epitaphien. 8°. 1907. 1 K 40 h

Wessely, Carl: Topographie des Fajjûm (Arsinoïtes Nomus) in griechischer Zeit. 4°. 1904. 10 K 80 h
— Sahidisch-griechische Psalmenfragmente. 8°. 1907. 4 K 90 h
— Ein Sprachdenkmal des mittelägyptischen (baschmurischen) Dialekts. 8°. 1908. 1 K 35 h
— Die griechischen Lehnwörter der sahidischen und boheirischen Psalmenversion. 4°. 1910. 2 K 90 h
— Die Wiener Handschrift der sahidischen Acta Apostolorum. 8°. 1913. 3 K 40 h
— Neue Materialien zur Textkritik der Ignatiusbriefe. 8°. 1913. 2 K 60 h
— Sahidische Papyrusfragmente der paulinischen Briefe. 8°. 1913. 2 K

Wiesner, J.: Ein neuer Beitrag zur Geschichte des Papiers. 8°. 1904. 70 h
— Über die ältesten bis jetzt aufgefundenen Hadernpapiere. 8°. 1912. 85 h

---

Zu den beigefügten Preisen durch **Alfred Hölder**, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Buchhändler der kais. Akademie der Wissenschaften (Wien, I., Rotenturmstraße 25), zu beziehen.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Gaylord
PAMPHLET BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

PJJ .W114
... Hebraische Grabsteine aus dem
Princeton Theological Seminary–Speer Library
1 1012 00221 0534